



Mythen rund um die Schuppenflechte

Viele Mythen um Schuppenflechte (Psoriasis) halten sich hartnäckig. Dabei beruhen diese in der Regel auf Vorurteilen und Halbwissen. "Bitte berühren" klärt auf:



Psoriasis ist ja "bloß" eine Hauterkrankung.

Psoriasis ist eine chronisch entzündliche Erkrankung, die ganzkörperlich wirkt. Mediziner sprechen auch von einer "Systemerkrankung", die sich allerdings oft nur an der Haut zeigt. In schwereren Fällen geht sie einher mit vielfältigen körperlichen und psychischen Auswirkungen sowie Begleiterkrankungen, wie zum Beispiel Arthritis, Herz-Kreislaufschäden und Bluthochdruck, chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen oder Diabetes, die eine verringerte Lebenserwartung von mehreren Jahren zur Folge haben können.



Psoriasis ist ansteckend.

Die Welt-Gesundheitsorganisation (WHO) ist diesem hartnäckigen Vorurteil bereits 2015 mit ihrem "Global report on Psoriasis" entschieden entgegengetreten. Psoriasis ist eine chronischentzündliche Autoimmunerkrankung, die – anders als Infektionskrankheiten – nicht ansteckend oder übertragbar ist.



Mangelnde Hygiene führt zu Psoriasis.

Schuppenflechte (Psoriasis) hat nichts mit schlechter oder mangelnder Hautpflege zu tun. Sie ist eine Erkrankung, bei der eine Vielzahl auslösender Faktoren, die genetische Disposition und das Immunsystem zusammenspielen. Gerät das Immunsystem außer Kontrolle, läuft die Erneuerung der Haut auf Hochtouren und es kommt zu einer übermäßigen Schuppenbildung. Das Abschuppen ist häufig ein wichtiger Teil der medizinischen Behandlung. In dieser Phase ist die Erkrankung jedoch meist sehr gut sichtbar.



Hautveränderungen bei Psoriasis sind harmlos und verschwinden wieder. 4

Schuppenflechte verläuft häufig schubförmig, d.h. es gibt Phasen stärkerer, aber auch schwächerer Aktivität. Zwar können mit der richtigen Behandlung und dem Vermeiden von auslösenden Faktoren heute symptomfreie Zeiträume auf viele Jahre ausgedehnt und die Intensität der Erkrankung weitestgehend eingedämmt werden. Doch letztlich ist die zugrunde liegende Fehlsteuerung des Immunsystems bei Psoriasis auch heute noch nicht heilbar.



Psoriasis kann mit "Hausmitteln" behandelt werden.

Niemand sollte seine Psoriasis unterschätzen. Eine effiziente – möglichst rasch und umfassend wirksame – Behandlung der Psoriasis erfordert eine auf den Einzelfall zugeschnittene Therapie. Dermatologen sind die Experten für entzündliche Hauterkrankungen. Sie kennen die maßgeblichen medizinischen Behandlungsstandards, verordnen in Abstimmung mit dem Patienten die notwendige Therapie und überprüfen ihre Wirkung im Verlauf – auch auf etwaige Nebenwirkungen. Ergänzende Maßnahmen zur Steigerung des Wohlbefindens sollten stets mit dem behandelnden Arzt abgestimmt werden.



Urlaub am Meer tut Psoriatikern gut.



Tatsächlich verstärkt der Salzgehalt in Luft und Wasser die entzündungshemmende Wirkung der UV-Strahlung. Mit dem Rückgang der Entzündung geht auch der Juckreiz zurück.

Das Hautbild bessert sich. Bei einer Klima- und UV-Therapie, zum Beispiel an der Nordund Ostsee oder am Toten Meer, wird dieser Effekt therapeutisch eingesetzt. Allerdings besteht bei allzu hoher UVA- und UVB-Belastung wie für jeden anderen auch bei Menschen mit Psoriasis ein erhöhtes Hautkrebsrisiko.



Es genügt, Psoriasis äußerlich zu behandeln.

Abhängig vom Schweregrad der Erkrankung und der individuell unterschiedlichen Ausprägung der Erkrankung ist eine Behandlung mit Cremes und Salben allein nicht ausreichend. Den Standard der medizinischen Psoriasis-Behandlung stellt die aktuelle S3-Leitlinie dar. In mittelschweren und schweren Fällen ist vielmehr eine innere Therapie mit Tabletten, Injektionen & Co angezeigt, auf die in solchen Fällen Patienten auch einen Rechtsanspruch haben.